

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Selig sein mit Computer  
**Autor:** Laub, Gabriel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-621624>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gabriel Laub

# Selig sein mit Computer

Ich hege gewisse Zweifel, ob die grosse Computer-Ära, ob der un- aufhaltsame Aufstieg des Heiligen Computers, der über uns ergeht, alle unsere Probleme lösen wird.

Ich weiss nur, dass seit dem man bei den Honorar-Abteilungen der grossen Rundfunk-Anstalten Computer eingeführt hat, das Geld um vier bis sechs Wochen später kommt. Die Honorare sind dabei nicht höher geworden, dafür aber die Abrechnungsformulare grösser, man kann sie jetzt als Tischdecken benutzen - ihren Geheimcode kann man ohne entsprechende Vor- bildung sowieso nicht entziffern. Und als ich einst von meinem Verlag erfahren wollte, wie viele mei- ner Bücher schon verkauft wurden und wie viele noch am Lager sind, konnte man mir nicht antworten, weil der Computer eben kaputt war. Der Verlag ist ja kein Mammut-Unternehmen - die Grossen der Industrie haben jeweils zwei oder drei Computer, damit immer mindestens einer in Betrieb ist. Mit Hilfe des Zeigefingers könnte man natürlich den Büchervorrat im Lagerraum in zehn Minuten zusammenzählen - wäre dieses Instru- ment der Computer-Ära nicht unwürdig.

Selbstverständlich sind das keine weltumweltenden Probleme - im Vergleich zu der grossen wissen- schaftlich-technischen Revolution, die man mit Hilfe der elektroni- schen Rechenmaschinen verwirk- licht. Ohne Computer könnte man wahrscheinlich nicht so schnell auf

dem Mond landen. Ich persönlich bin jedoch bescheiden, ich bin be- reit, auf meinen ersten Ausflug zum Mond viel länger zu warten als auf mein verdientes Geld. Und ich glaube nicht, dass viele Men- schen anders denken.

Es ist eine Frage der Massstäbe. Man kann sicher einen vollelektroni- schen Haushalts-Nusspalter kon- struieren, der dreihundert Nüsse pro Sekunde knacken kann, aber der alte, handbetriebene Nuss- knacker ist in diesem Falle abso- lut ausreichend und viel ökonomi- scher. Man könnte aus Hamburg nach Lüneburg mit einem Jumbo- Jet fliegen, es wird nur durch die Fahrt zum und vom Flughafen, Abfertigung, Start und Landung viel länger dauern als mit dem Auto und viel teurer sein.

Es gab in den Zeitungen eine Nachricht, dass die Stadtverwal- tung von New Kent in Virginia aus Ersparnisgründen einen Com- puter aufstellen liess, der vier Angestellte überflüssig macht. Für die Wartung und Bedienung der Ma- schine mussten jedoch sechs Leute neu eingestellt werden. Diese Nach- richt war als Kuriosität gedruckt, aber es ist keine Kuriosität. Es ist überall, wo die Aufgaben für den Computer nicht gross genug sind, die Regel.

Computer sind angeblich zuver- lässiger als Menschen. Menschen sind manchmal müde, unaufmerk- sam, leichtsinnig, schalten lang- sam, Menschen irren. Der Com- puter schaltet blitzschnell und potenziert die Irrtümer der Menschen, die an jedem Ende von ihm stehen: der Lieferanten, der Information und der Programmierer, der Kon- strukteure und Wartungstechniker, und auch des Mädchens, das die Angaben getippt hat. Eine Kuh ist vollkommener als ein Computer: Man füttert sie mit Heu und kriegt Milch. Aus der Maschine kriegt man nur das, mit was man sie ge- füttert hat, freilich sehr schnell.

Die Computermanie wuchert aus Prestigegründen - man will modern und wissenschaftlich sein, koste es, was es wolle. Da Pre- stigegesuche eine chronische und zugleich epidemische Krankheit sind, wird man Computer schnell auch in das Privatleben einführen.

Es gibt schon Computer in Ehe- anbahnungsinstituten. Da sind sie harmlos. Sie können Menschen ge- nauso gut zusammenbringen wie ein Tritt auf den Fuss in der Strassenbahn. Sie vermögen sogar das Risiko der Ehe zu mindern - psychologisch, wenn beide Partner fest an die Wissenschaft glauben. Damit bestätigt sich die alte These, dass die Ehe wenig gemeinsam mit

der Liebe hat: Die eine kann man elektronisch ausrechnen, die andere ist unberechenbar. Ein Küchen- computer wäre dagegen ein Greuel, auch wenn man ihn selbst pro- grammieren würde. Das Abschmecken möchte man doch sich selbst vorbehalten und auch die Freiheit, eine Fleischbrühe im letzten Mo- ment in eine französische Zwiebel- suppe oder in eine italienische Mi- nestrone zu verwandeln.

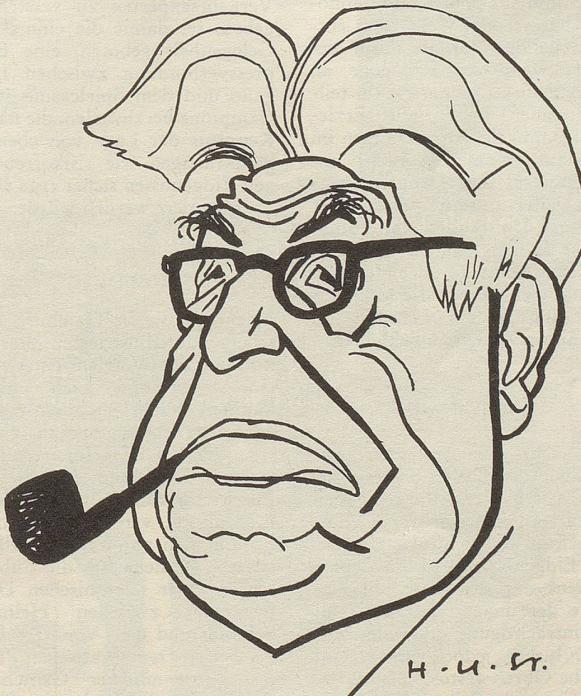
Einen Computer zur Planung meiner persönlichen Arbeits- und Freizeit kann man mir auch nicht andrehen. Denn: Wird er keine Macht über mich haben, wird es sein wie mit der Uno - er wird mich nur unnütz Geld kosten, weil ich seinen Empfehlungen sowieso nicht folgen werde. Und anstatt mir eine Maschine anzuschaffen, die mich zwingen kann, ein be- stimmtes Programm einzuhalten, werde ich doch lieber heiraten.

Der einzige Computertyp, den ich mir kaufen würde, wird ein billiges Gerät sein, das gar nicht rich- tig funktionieren muss. Je schlechter es funktionieren wird, um so besser. Der Computer wird näm- lich für mich irren. Was immer ich verpatze, werde ich dem Computer in die Schuhe schieben: «Dem Computer ist ein Fehler unterlaufen.» Er wird sich irren, ich nie. Ein seliges, göttliches Gefühl - vollkommenes als so eine ausge- klügelte Maschine zu sein!

Im Zweifelsfall - dies sind die wahren Gründe der Computer- manie.

**MALEX**  
gegen Schmerzen

## Aus H. U. Stegers Prominentenstall



Der berühmte Philosoph Ernst Bloch wurde am 8. Juli 90 Jahre alt

Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Freitag 10-18 Uhr,  
Donnerstag auch 20-22 Uhr,  
Samstag 10-16 Uhr,  
Sonntag und Montag geschlossen.  
27. Juni bis 26. Juli 1975  
Ars ad interim  
Ausstellung in  
der Städtischen Kunstkammer  
zum Strauhof,  
Augustinergasse 9,  
8001 Zürich

**Kunstkammer zum  
Strauhof, Zürich**

**Fredy Sigg  
René Fehr**